ZIRP. Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz

ZEHN.MINUTEN

Nummer 49

Oktober 2018

In dieser Ausgabe:

Entgrenzung und Entfremdung? Die Zukunft der Arbeitsgesellschaft

Beiträge der Veranstaltung am 18. September 2018 in Kaiserslautern

Die Digitalisierung wandelt die Arbeitswelt grundlegend. Mensch und Maschine arbeiten heute bereits selbstverständlich zusammen. Roboter, künstliche Intelligenz und weltweit vernetzte Plattformen verändern Nähe und Distanz zur Arbeit massiv. Sollte sich, der technologischen Entwicklung sei Dank, der Traum von weniger Arbeit und einem längeren Leben erfüllen? Werden Roboter als nimmermüde Helfer die Arbeitswelt positiv verändern oder machen sie als Konkurrenten dem Menschen Arbeitsplätze streitig? Wie werden wir zukünftig unseren Beruf ausüben? Darüber diskutierten der Jenaer Soziologe Hartmut Rosa, die Historikerin Beatrix Bouvier, wissenschaftliche Leiterin der großen Landesausstellung zum 200. Geburtstag von Karl Marx, und Heidrun Schulz, Geschäftsführerin der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit, bei einer gemeinsamen Veranstaltung der Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) e.V. und der Evangelischen Akademie der Pfalz.

Welche Arbeit ist gut für den Menschen?

Dr. Christoph Picker, Direktor der Evangelischen Akademie der Pfalz, begrüßte mit einer grundlegenden Antwort auf diese Frage:

> „Gute Arbeit ist nicht allein eine Frage der Effizienz und des wirtschaftlichen Erfolgs. Arbeit soll glücklich machen – zumindest aber nicht krank und unglücklich."

Dieses Ideal sieht Professor Hartmut Rosa in elementarem Widerspruch zum gegenwärtigen Zustand unserer Gesellschaft. Um sich selbst zu erhalten, sei die moderne Wirtschafts- und Arbeitswelt vor allem dadurch gekennzeichnet, dass sie sich in einem ständigen Wachstums- und Optimierungszwang befinde:

> „Wenn die Wirtschaft nicht wächst, gerät sie in eine Krise und das wirkt sich auf die Arbeit aus."

Rasender Stillstand

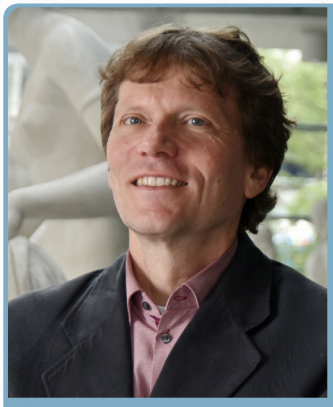
Woher der Druck kommt? Hartmut Rosa argumentiert: Der Konsum steigt nachweisbar, neue Produkte kommen immer schneller und zu größeren Stückzahlen auf den Markt. Heute gefeierte Innovationen sind häufig morgen schon wieder veraltet. „Wir müssen immer schneller laufen, um auf dem Laufenden zu bleiben. Nur die Zeit, in der wir all das tun, bleibt gleich." Diesen „Zwang" beschreibt Rosa als „rasenden Stillstand": Im ständigen Drang nach Beschleunigung, Fortschritt und vermeintlicher Verbesserung bleibe kaum Zeit zum Innehalten und Reflektieren. Überforderung und psychische und soziale Schäden seien die Konsequenz. Denn immerzu sähen sich Arbeitnehmer und Arbeitgeber mit neuen Anforderungen, Druck und einer stetig wachsenden Erwartungshaltung konfrontiert. Phasen der Reflexion und des Zurückblickens auf das, was man im Rahmen seiner beruflichen Laufbahn erreicht und bewirkt hat, blieben so auf der Strecke.

Optimierungswahn kann krank machen

Heidrun Schulz sieht den von Hartmut Rosa skizzierten Erwartungsdruck in ihrer Tätigkeit als Geschäftsführerin der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit bestätigt. Der ständige Optimierungs- und Wachstumszwang sei für viele real. Dies sei zum Beispiel an der steigenden Zahl beruflich verursachter psychischer Erkrankungen wie etwa Burnout abzulesen. Um diesem Trend entgegen zu wirken, sei ein allgemeiner Diskurs nötig:

> „Schon jetzt brauchen wir gute Diskussionen darüber, wie unsere Arbeit zukünftig unter grundlegend geänderten Rahmenbedingungen aussehen soll. Das bedeutet auch, über die soziale Sicherheit der Zukunft nachzudenken."

Sie verwies auch darauf, dass gerade junge Menschen dafür sorgen, sich Raum für



„Die meisten Menschen arbeiten gerne. Voraussetzung ist, dass sie ihre Arbeit gut machen können. Dafür brauchen sie Zeit – vor allem auch zur Reflexion. Diese Form der Resonanz ist kein Luxus. Alle Menschen brauchen gelingende Arbeitsbeziehungen zum Glücklich-Sein."

Prof. Dr. Hartmut Rosa
Lehrstuhl für Allgemeine und Theoretische Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Resonanz zu schaffen – beispielsweise durch ein Freiwilliges Soziales Jahr, Auslandsaufenthalte nach der Schule oder während des Studiums.

Von Marx bis heute

Beatrix Bouvier sieht in dem gegenwärtigen Diskurs über die Zukunft der Arbeit gewisse Parallelen zum Zeitgeist von Karl Marx. Ähnlich wie die Digitalisierung hätte auch die erste Industrialisierungswelle große Diskussionen darüber entfacht, wie das Aufeinandertreffen von Mensch und Technik sich entwickelt. Sorge und Hoffnung haben eng beieinandergelegen:

> „Wir dürfen unser Handeln nicht komplett der Verdinglichung aussetzen",

fordert Beatrix Bouvier.

Work-Life-Balance finden

Hartmut Rosa sieht aktuell einen Trend weg von dem Ziel der „Work-Life-Balance" hin zu einer „Work-Age-Balance". Er warnt vor der völligen Vereinnahmung durch die Arbeit:

> „Viele Menschen verschieben das gute Leben in den Ruhestand, weil sie es aufgegeben haben, während der eigenen Karriere ein angemessenes und gesundes Gleichgewicht zwischen Arbeit und Privatleben zu finden. Stattdessen sind sie gestresst und arbeiten sich an To-Do-Listen ab."

Der Digitalisierung begegnet Hartmut Rosa mit Skepsis. Zwar bezweifelt er, dass durch sie Arbeitsplätze verloren gingen – die Geschichte habe gezeigt, dass technischer Fortschritt in den seltensten Fällen zu einem Beschäftigungsverlust führt. Allerdings befürchtet er, dass die gewonnene Effizienz den allgemeinen Wachstums- und Optimierungsdrang noch befeuere.

Die durch moderne Technologie gewonnene Zeit würde man in dieser Logik für noch mehr Arbeit nutzen. „Technologie schenkt uns keine Zeit", ist sich der Soziologe sicher.

Resonanz und Identität

Hartmut Rosa vermisst in der heutigen Arbeitswelt das identifikationsstiftende Element. Denn: Gute Arbeit sei resonant. Das heißt,

> „ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen müssen sich von ihrer Arbeit bewegt fühlen. Jeder Mensch hat das Bedürfnis, Spuren zu hinterlassen und selbstwirksam zu sein."

Berufliche Erfolge dürften kein bloßes Glied auf einer endlosen Kette sein. Sie müssten wahrgenommen und gefeiert werden. Feinde der Resonanz seien Angst, Zeitdruck und Konkurrenz.

Heike Arend, Geschäftsführerin der ZIRP, betonte, dass insbesondere die Politik ein resonanzreiches gesellschaftliches Feld sei: „In demokratischen Beteiligungsverfahren und Phasen der Aushandlung und Entscheidungsfindung entsteht Resonanz. Hier können politische Prozesse beispielgebend sein." ■

„Mit gelebter Sozialpartnerschaft haben wir in Rheinland-Pfalz die Voraussetzung, mehr Arbeitszufriedenheit zu schaffen. Diesen Weg müssen wir weiter gehen, damit Menschen in Rheinland-Pfalz gerne leben und arbeiten."

■ Heidrun Schulz
Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit

„Durch Organisation und Solidarität, die bereits bei Karl Marx eine große Rolle gespielt haben, könnten heutige Probleme der Arbeitswelt möglicherweise gelöst werden."

■ Prof. Dr. Beatrix Bouvier
Wissenschaftliche Leiterin der großen Landesausstellung zum 200. Geburtstag von Karl Marx

Impressum

Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) e.V.
Auf der Bastei 3
55131 Mainz

Tel.: 0 61 31 - 16 56 87
Fax: 0 61 31 - 16 25 54
E-Mail: mail@zirp.de
www.zirp.de

Verantwortlich:
Heike Arend, Geschäftsführerin
Vorsitzender:
Michael Heinz, Mitglied des Vorstands der BASF SE
Stv. Vorsitzende:
Ministerpräsidentin Malu Dreyer

Redaktion:
Daniela Hartmann, Tim Wendisch

Bildnachweise: S. 1 oben: Anne Günther/FSU, S. 2 oben: Bundesagentur für Arbeit, S. 2 unten: privat